

1/2011

# radzeit

[www.radzeit.de](http://www.radzeit.de)

## Migration



ADFC Berlin e.V., Brunnenstraße 28, 10119 Berlin Mitte  
Tel. 030/4484724, Fax 030/44340520, Mo-Fr 12-20, Sa 10-18 Uhr  
1/2011, PVSt. Nr. A 12703 DP AG, Entgelt bezahlt

# Radweg ungeräumt?



Foto: David Greve

## Ein Fall für den ADFC!

**Er setzt sich dafür ein, dass Sie mit dem Fahrrad sicher von A nach B kommen:**

Egal, ob Sie im Sommer oder im Winter unterwegs sind, in der Stadt oder auf Radfernwegen, als Freizeit- oder Alltagsradler.

Sichere und gepflegte Radverkehrs- und Radabstellanlagen sind uns ein wichtiges Anliegen.

Alles, was Sie über den ADFC und die Mitgliedschaft im ADFC wissen müssen, finden Sie hier:

[mitgliedschaft.adfc-berlin.de](http://mitgliedschaft.adfc-berlin.de)

Ja, ich möchte Mitglied werden

Name, Vorname

E-Mail

Straße, Hausnr.

Datum, Unterschrift

PLZ

Ort

☐ Einzelmitgliedschaft für 46 Euro/Jahr

☐ Familien-/Haushaltsmitgliedschaft für 58 Euro/Jahr

Weitere Familienmitglieder

Name, Vorname



**ADFC Berlin e.V.**

Brunnenstraße 28 | 10119 Berlin

Tel. 030 448 47 24 | Fax 030 44 34 05 20

Mo-Fr 12 - 20 Uhr, Sa 10 - 16 Uhr

## Liebe Leserin, lieber Leser,



**Kerstin Emma Finkelstein.**

Foto: Max Finkelstein

heute habe ich das Vergnügen, mich Ihnen als neue Chefredakteurin der *radzeit* vorstellen zu dürfen. Einige ADFC-Mitglieder werden mich bereits kennen: Ich war von 2008 bis 2010 Sprecherin der Stadtteilgruppe Mitte und seit März 2010 Mitglied des ADFC-Landesvorstandes. Dieses Amt werde ich nun bis zur Mitgliederversammlung im März ruhen lassen. Im wirklichen Leben bin ich Sachbuchautorin und Journalistin und habe auch für die *radzeit* bereits mehrere Artikel geschrieben und Interviews geführt, zuletzt mit dem Tatort-Kommissar Axel Prahl.

Jetzt freue ich mich darauf, die *radzeit* noch informativer, politischer, unterhaltsamer und anschaulicher zu machen! Der ADFC steht für gezielte Lobbyarbeit pro Radverkehr, weshalb in Zukunft in jeder *radzeit* ein Kommentar mit den Forderungen der Alltagsradler an Politik, Wirtschaft oder auch Gesellschaft zu finden sein wird. Noch häufiger als bislang möchten wir zudem unser jeweiliges Schwerpunktthema im Heft durch unterhaltsame Experteninterviews ausmalen. Einen Glücksriff konnten wir zudem mit dem Kabarettisten Horst Evers landen, der in Zukunft unser Feuilletonteam mit seinen Texten verstärken wird. Und da das Auge mitliest, freuen wir uns, mit Holger Hertling einen innovativen und kreativen Qualitätsfotografen für die *radzeit* Titelseiten gewonnen zu haben!

Ich hoffe, Sie sind zufrieden mit dem Produkt unseres neuen Teams und wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen,

**Kerstin Emma Finkelstein**

Chefredakteurin

## seite drei

- 3 Die Chefredaktion stellt sich vor

## titel

- 7 Kommentar: Migrant sucht Fahrrad  
8 Interview mit Hatice Akyün:  
„Radfahren ist die Kür“  
10 Interview mit Agyül Özkan:  
Die radelnde Ministerin

## berlin

- 11 Zwei Messen im Frühjahr  
21 Gute und schlechte Nachrichten

## technik

- 12 Weg vom Standard

## verkehrspolitik

- 14 Stadt der unbegrenzten Möglichkeiten

## meldungen

- 16 ADFC-Mehrtagestouren 2011 online buchbar – ADFC-Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ auch im Umweltbundesamt

## touristik

- 16 Auf dem Bäderradweg durch Schwaben

## feuilleton

- 24 Eine kleinliche Beschwerde

## service und termine

- 2 ADFC-Mitgliedschaft  
24 Karten & Bücher  
26 Diavorträge  
27 ADFC-Stadtteilgruppen  
28 Kleinanzeigen  
29 ADFC-Geschäftsstelle, Adressen, Termine  
30 Impressum

## fördermitglieder

- 30 Ulrike Saade im Portrait

*Wenn du niedergeschlagen bist,  
wenn dir die Tage immer  
dunkler vorkommen,  
wenn dir die Arbeit nur noch  
monoton erscheint,  
wenn es dir fast sinnlos erscheint,  
überhaupt noch zu hoffen,  
dann setz dich einfach auf's Fahrrad,  
um die Straße herunterzujagen,  
ohne Gedanken an irgendetwas  
außer deinem wilden Ritt.*

Arthur Conan Doyle, 1896,  
in: Scientific American

# BikeMarket

CITY

16 Jahre Fachhandel für den Fahrradsport

**Neue Website online**

**TEST-CENTER BOSCH E-Bike 2011**

**JETZT PROBE-FAHREN!**

Räder von:

Cannondale - Centurion - Charge - Dahon - Felt - Gazelle  
Ghost - Kreidler - Merida - Nicolai - Rabeneick - Winora

**Nr. 1 cannondale**  
**Star-Dealer**

- günstige Finanzierung ab 0,0%
- individuelle Baukastensysteme
- Diebstahlversicherung
- Reparaturservice auch von Fremdgeräten
- Inzahlungnahme von Gebrauchträdern
- Angebote & Auslaufmodelle

Umlandstr.63, 10719 Berlin-Wilmersdorf  
Tel. 030 - 861 00 07, Mo-Fr 10-19:00, Sa 10-18:00h  
[www.bikemarketcity.de](http://www.bikemarketcity.de)  
[www.bausatzrad.de](http://www.bausatzrad.de) - Der Fahrradkonfigurator

Star-Dealer  
HeadShok-Service  
Vertragshändler  
Service-Center  
AVID Disc-Service

## Schöneberg

Hauptstraße 163  
10827 Berlin  
Tel. 030 78894123

## Mitte

Spandauer Straße 2  
10178 Berlin  
Tel. 030 28096009

## Wilmersdorf

Umlandstraße 95  
10717 Berlin  
Tel. 030 86008686

## Kreuzberg

Hasenheide 61  
10967 Berlin  
Tel. 030 61203765

# 4 MAL PURE BEGEISTERUNG!

Mit einer breiten Auswahl an Fahrrädern, Bekleidung und Zubehör machen wir Ihnen Lust auf die neue Radsaison. Lassen Sie sich von unserer einzigartigen Servicevielfalt begeistern!

[www.littlejohnbikes.de](http://www.littlejohnbikes.de)

**Little John Bikes**  
Begeisterung erfahren



Titel  
radzeit 1/2011

**Migration.**  
Foto: Holger Hertling

**radzeit**  
**Brunnenstraße 28**  
**10119 Berlin**  
**Fax (030) 44 34 05 20**  
**kontakt@radzeit.de**

Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser, nicht die der Redaktion wieder. Wir behalten uns Kürzungen vor.



#### radzeit 6/2010: Positive Kritik!

Da ich gerade im Radio von Martin Walser gehört habe, dass er nur durch positive Kritiken beeinflusst wurde, aber auch weil ich gerade das heute zugegangene Heft der *radzeit* mit Interesse und sogar mit Genuss gelesen habe, möchte ich meine Anerkennung für Eure Leistungen mitteilen. Der Bericht über das „Cycle Oregon“ ist mindestens so gut wie entsprechende Stories in professionellen Radzeitschriften und die ironisch-sarkastischen Beiträge über die Bahn und die lieben Berliner entsprechen sehr meinem Naturell. Auch der Beitrag über Norbert Winkelmann gefällt mir ebenso wie viele der praktischen Hinweise. Aber auch wenn ich nicht alles gleich spannend finde, stelle ich zu meiner eigenen Verwunderung fest, dass ich doch das ganze Heft durchgelesen habe. Das

**Körtestr. 14**  
 10967 Berlin  
 Fon 6 91 85 90  
 Fax 6 93 78 85

**Bergmannstr. 107**  
 10961 Berlin  
 Fon 74 07 35 99  
 Fax 74 07 35 88

**FAHRRÄDER UND ZUBEHÖR**  
 WWW.RADERWERK.DE INFO@RADERWERK.DE

kann beispielsweise das ADAC-Heft mit seinem ganz anderen Etat nicht für sich in Anspruch nehmen. Ich denke, dass dafür u.a. wesentlich ist, dass Ihr nur thematisch passende Werbung bringt, die mich deshalb nicht stört. Bitte bringt auch in Zukunft keine Werbung für Treppenlifte und Kellersaunen! Hoffentlich geht es auch so weiter, nachdem Michaela Müller ausgeschieden ist, die ja wohl einen großen Anteil an Eurem Aufschwung hatte. Lob und Anerkennung für Eure Arbeit und macht so weiter!

**HANS-REINER PADBERG**

#### radzeit 5/2010: „Testbefahrung erfolgreich“

Der Artikel in der letzten *radzeit* 5/2010 „Testbefahrung erfolgreich“ über die Mitnahme von Fahrrädern im ICE in Ausnahmefällen war sehr interessant; leider hatten wir nicht so positive Erfahrungen. Es scheint vom „good will“ der Zugbegleitung abzuhängen, ob man im Ausnahmefall vielleicht doch mitgenommen wird (bei uns: Streik in Frankreich mit der Folge, dass der CNL Paris-Berlin nicht fuhr und es zunächst keine Alternative für uns gab, nach Deutschland zu gelangen). Die Bahnbediensteten des SNCF waren hingegen sehr hilfsbereit und gaben uns Tipps, wie wir auch ohne Reservierung für den TGV Paris-Stuttgart eine Mitnahme sicherstellen könnten. Sie amüsierten sich über die Deutschen, die selbst in Notsituationen keine Ausnahme von ihren Regeln kennen.

**ACHIM KURTH**

*Wir bitten um Verständnis, dass wir auf Grund des beschränkten Platzes nur einige, oftmals gekürzte Leserbriefe abdrucken können.*

Über vierhunderttausend Berliner sind dem Gesetz nach Ausländer, fast fünfhunderttausend weitere verfügen über ausländische Wurzeln. Insgesamt haben somit dreißig Prozent der Berliner einen so genannten Migrationshintergrund. So weit, so erforscht. Und wie viele von diesen Migrationshintergründigen fahren Rad? Erschreckend, aber wahr: Zu dieser Frage gibt es noch keine Statistik, keine Laboruntersuchung und keine handgefertigte Expertise! Deshalb stütze ich hier meine Ausführungen auf die an Subjektivität nicht zu übertreffenden eigenen Erfahrungen und eigens angefertigte, nicht repräsentative Umfragen. Ergebnis: Die große Mehrheit der russischen, arabischen und türkischen Migranten fährt nicht Rad und hat auch nicht vor, das in naher Zukunft zu ändern. Radfahren gilt als arm und unsexy, wie auch unsere Interviewpartnerin Hatice Akyün auf Seite 8 zu berichten weiß. „Arm“ und „unsexy“, zwei Begriffe, mit denen sich der Durchschnittsberliner nicht zwanglos in Gesellschaft begibt.

Da sich Stadtplanung im besten Falle an den Wünschen und Bedürfnissen der Bewohner orientiert, wäre es für uns Radler äußerst förderlich, auch die Berliner mit ausländischen Wurzeln fürs Fahrrad zu begeistern. Was also tun? Kurse für erwachsene Frauen anbieten, wie es die Ministerin im Interview erwähnt (Seite 10)? Das ist sicher nicht schlecht, erscheint allerdings aus der Gesamtperspektive wie der Ankauf einer ersten Speiche auf dem Weg zum ganzen Rad. Ein langer Weg!

Warum also nicht mal ein wenig größer denken? Immerhin werden alle neu in Deutschland einwandernden Menschen in „Integrationskursen“ ganze 645 Stunden geschult. Neben der deutschen Sprache werden dort die Grundzüge unseres politischen und wirtschaftlichen Systems gelehrt. Warum eigentlich nicht auch Radfahren? Schließlich ist Radfahren höchst integrativ – allein schon, weil kein Blechkokon die Kom-

munikation mit der Außenwelt verhindert. Und was ist mit den Verbandsfunktionären der Migrantengemeinschaft? Wie wäre es, einmal mit dem Fahrrad bei einer Versammlung vorzufahren und so zu signalisieren, dass einem Gesundheit, Fitness und Freude der Repräsentierten am Herzen liegt und man selbst mit gutem Beispiel voran geht? Und warum gibt es keinen verpflichtenden Radfahrunterricht an Grundschulen? Wer Computer anschaffen kann, der kann sich doch auch für die Grundlage körperlicher Mobilität und Freiheit ins Zeug legen – und das ist ein

Fahrrad für jedes Kind, das so selbstständig seine Umgebung erkunden kann und zugleich ein gutes Körpergefühl entwickelt. Radfahren fördert Partizipation und damit Integration – auch Kinder aus wirtschaftlich

schwachen (Migranten-)Familien, deren Eltern nicht Rad fahren, werden so vor dem Ausschluss aus der Gesellschaft bewahrt, ihr Bewegungsradius erweitert sich, das fördert Neugierde und Bildung. Wie wäre es mit Fahrradbeauftragten an Schulen, die eigene Werkstätten einrichten und die Kinder und Jugendlichen zur Mitarbeit motivieren?

Das kann gelingen, wie „Velo-fit“, ein Projekt in Kreuzberg, zeigt. Dort war einem Sozialarbeiter mal wieder sein Fahrrad geklaut worden. Anstatt sich zu ärgern, beschloss er, die Jugendlichen der Gegend etwas Sinnvolles machen zu lassen, ihnen Dinge beizubringen, mit denen sie Anerkennung und ein wenig Geld verdienen können. Seit 1997 schrauben und montieren die Kreuzberger Kids so an Rädern herum und machen sie wieder fit für Verkehr oder Verkauf. Die Kinder und Jugendlichen lernen nebenbei, dass es sich lohnt, im Team zusammenzuarbeiten und sich auch einmal für einen längeren Zeitraum einer Sache zu widmen, ohne aufzugeben. Das Angebot in der Zossener Straße wird von der Berliner Stadtmission betreut und erhielt inzwischen den Hauptstadtpreis für Toleranz und Integration.

Man sieht also – Radfahren kann alles. Sogar Integration.

## Migrant sucht Fahrrad

VON KERSTIN E. FINKELSTEIN

# „Radfahren ist die Kür!“

VON KERSTIN E. FINKELSTEIN

**Ein Interview mit der Journalistin Hatice Akyün über die Liebe zum Rad und Chancen, mehr Deutschtürken auf die Pedale zu bekommen.**

*Hatice Akyün zog 1972 im Alter von drei Jahren mit ihrer Familie aus einem zentralanatolischen Dorf nach Duisburg. Die Journalistin arbeitet unter anderem für „Spiegel“, „EMMA“ und „Tagesspiegel“. 2005 erschien ihr erstes Buch „Einmal Hans mit scharfer Soße“, 2008 folgte „Ali zum Dessert – Leben in einer neuen Welt“.*

**radzeit:** Frau Akyün, wann haben Sie sich ins Radeln verliebt?

**Hatice Akyün:** Wir wohnten früher in einer kleinen Zechensiedlung. Dort erschien am Ersten Weihnachtstag 1975 meine Freundin Claudia mit ihrem neuen, hellblauen Fahrrad auf der Straße. An ihrem Gepäckträger baumelte ein kleiner Wimpel und ich bewunderte sie sehr für das schicke Rad! Unbedingt wollte ich auch eines haben und nervte meinen Vater über Wochen, bis er schließlich nachgab. Er selbst war leidenschaftlicher Autofahrer und hatte vor, das an seine Kinder zu vererben. Für mich war Radfahren also auch ein Stück Rebellion gegen die türkischen Traditionen. Als ich einige Wochen später endlich das begehrte Rad bekam, ein rotes mit weißen Streifen, waren unsere türkischen Verwandten ganz entsetzt, dass mein Vater seinen Töchtern erlaubte, Rad zu fahren! Aber meinem Vater war das Geschwätz egal, er freute sich darüber, dass er seiner Tochter einen Wunsch erfüllen konnte. Meine fünf Geschwister sind nie enthusiastische Radler geworden. Sie lachen mich bis heute aus, weil ich auch bei Wind und Wetter mein Fahrrad benutze. Mein Bruder sagt: „Du hast doch genug Geld, warum kaufst Du dir kein Auto?“ Sie werden nie verstehen, dass Radfahren nichts mit Pflicht zu tun hat – es ist die Kür! Ich liebe mein Rad!

**radzeit:** Warum stehen Sie mit Ihrer Liebe zum Rad so allein da?



**Hatice Akyün.** Foto: Holger Hertling

**Hatice Akyün:** Türkische Männer finden Radfahren uncool. Ein Auto gilt als Statussymbol, Radfahren hingegen als unmännlich. Bei den türkischen Frauen ist es häufig so, dass sie so enge Röcke und Hosen tragen, dass Radeln unpraktisch scheint. Dabei gibt es doch wunderbare Tricks! Lange Röcke ziehe ich zum Beispiel nach oben und klemme den Saum unter meinen Po auf den Fahrradsitz. Knielange, enge Röcke rolle ich bis zum Oberschenkel hoch und ziehe darüber einen längeren Mantel an. Mit High Heels lässt sich auch wunderbar Rad fahren. Einfach die Absätze hinter dem Pedal lassen – es geht alles!

**radzeit:** Die praktischen Probleme wären somit schnell gelöst. Gibt es also eine Chance, mehr Migranten fürs Radfahren zu begeistern?

**Hatice Akyün:** Meinen Schwager habe ich überzeugen können. Er hatte einige Kilos zu viel auf den Rippen. Ich meinte, dass er mit Radfahren ganz schnell abnehmen könne. Er hat es probiert und ist jeden Tag nach der Arbeit am Rhein entlang gefahren. Ruckzuck hatte er die Pfunde runter und schwört heute aufs Radeln! Vielleicht kann man die Türken auch mit dem Gesundheitsgedan-

ken aufs Rad bringen. Aber ich bin relativ skeptisch. Die einzige Chance besteht wohl darin, bei den Kleinsten anzufangen. Meine Tochter zum Beispiel besitzt ein Fahrrad, seit sie zwei Jahre alt ist. Wenn ich sie heute frage, „Auto oder Rad?“, ist sie fürs Radeln. Sie liebt ihr Lillyfee-Rad sehr! Die jungen Deutschtürken wären vielleicht durch quietschende Reifen zu begeistern... Oder wenn sie verstünden, dass man in der Stadt mit dem Rad viel schneller an sein Ziel kommt. Ich bin auch immer viel früher da als Freunde und Kollegen, die mit dem Auto in Berlin unterwegs sind. Ich glaube aber, wenn jetzt alle Kinder Radfahren lernen, sind in 20 Jahren viel mehr Deutschtürken auf dem Radstreifen dabei.

**radzeit:** Sie sind Alltagsradlerin geblieben. Als Kind preschen viele gerne von Pfütze zu Pfütze, aber was macht die erwachsene, stylische Großstädterin? Trägt sie „Funktionskleidung“?

**Hatice Akyün:** Ich liebe mein Fahrrad, aber alles hat seine Grenzen! Allein schon das Wort „Funktionskleidung“ lässt mich erschauern. Ich möchte mich nicht verunstalten! Ich trage zum Beispiel keinen Fahrradhelm, da ich damit unfassbar schrecklich aussehe. Ich bin in meiner Zeit als Society Reporterin sogar mit Abendrobe und High Heels zu Galas gefahren. Eine Ecke vor dem Veranstaltungsort habe ich mein Rad an einen Laternepfahl geschlossen und bin dann über den roten Teppich geschritten.

**radzeit:** Meine Erfahrung ist auch, dass man in einem kurzen Rock am sichersten unterwegs ist – die Autofahrer übersehen einen schlicht nicht. Den Tipp können zumindest Männer aber nur schwer befolgen.

**Hatice Akyün:** Ja, aber es bleibt schrecklich, wenn Männer einen Fahrradhelm tragen! Da bekomme ich unweigerlich das Gefühl, sofort vor ihnen weg-

laufen zu müssen. Ich hatte mal ein Date mit einem deutschen Mann. Er kam mit dem Fahrrad, trug einen bunten Fahrradhelm und diese eigenartigen Hosenschutzklammern. Mit seinem eierförmigen Helm, dem eingezogenen Kopf und den strampelnden Beinen sah er aus wie eine Kröte auf Wanderung. Die hochgebundene Hose, die käsig Beine und die Druckstelle, die der Helm auf seiner Stirn hinterlassen hatte, zerstörten jegliche Lust auf ihn, und ich bekam panische Angst davor, ihn ganz ohne Hose sehen zu müssen!

**radzeit:** Ich stimme zu, es gibt Verkleidungen, die einen nachhaltig vom Blick auf den berühmten knackigen Radlerpo abhalten. Kann Radfahren denn auch cool sein?

**Hatice Akyün:** Natürlich! Radfahren ist sehr praktisch, man braucht keinen Parkplatz zu suchen, springt auf, springt ab, hält fast nie an. Ich habe zwar den Führerschein, finde Autofahren aber anstrengend: das Stop-and-go, die unentspannten Menschen in den Autos, die vielen Ampeln! Das hat mich irgendwann wahnsinnig gemacht, so dass ich beschloss, kein Auto mehr zu fahren. Radfahren ist stattdessen inspirierend. Ich kann zum Beispiel stundenlang im Tiergarten Rad fahren und mir neue Geschichten für meine Bücher ausdenken. Radfahren macht frei und unabhängig!

**radzeit:** Und welches war das schönste Erlebnis, das Sie mit einem Rad teilen durften?

**Hatice Akyün:** Das war, als ich 2000 in Berlin ankam, mir ein neues Rad kaufte und am ersten Wochenende damit die Stadt erkundete. Ich wohnte damals in Mitte und fuhr mit dem Fahrrad nach Kreuzberg, dann nach Prenzlauer Berg und anschließend nach Charlottenburg. Ich war stundenlang unterwegs und merkte auf dem Rad, wie unterschiedlich all diese Stadtteile waren, fast wie unterschiedliche Welten. Ich fühlte mich unfassbar frei!



5. & 6.  
MÄRZ  
2011

Fahrrad · I-Mobilität · Lifestyle

STATION-Berlin · Luckenwalder Str. 4-6 · 10963 Berlin · www.berlinerfahrradschau.de

# Die radelnde Ministerin

AGYÜL ÖZKAN ANTWORTET AUF FRAGEN VON KERSTIN E. FINKELSTEIN

**radzeit:** Sie haben in diesem Jahr in Hannover die ADFC-Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ miteröffnet. Fahren Sie selbst gelegentlich mit dem Rad zur Arbeit?

**Aygül Özkan:** Früher gerne und regelmäßig. Mittlerweile bin ich bei gelegentlich angekommen – meist unter der Woche, wenn ich ohnehin in Hannover übernachtete und nicht sofort zu einem Termin fahre.

**radzeit:** Dreiviertel der Berliner besitzen ein Fahrrad und legen hier dreizehn Prozent aller Wege damit zurück. Nur den türkischstämmigen Hauptstädtern begegnet man fast nie auf dem Radstreifen. Warum?

**Aygül Özkan:** In der Türkei ist das Fahrrad als Transportmittel längst nicht so etabliert wie in Deutschland. Bei manchen Zuwanderern war das Fahrrad zu Hause schlicht kein erschwingliches Fortbewegungsmittel. Und je später jemand Fahrradfahren lernt, desto schwieriger ist es.

**radzeit:** Wie könnte man mehr Migranten für das Rad begeistern?

**Aygül Özkan:** Am einfachsten ist es, ihnen die Chance zu geben, Fahrradfahren zu lernen und



Aygül Özkan.

Foto: Janko Woltersmann

Fahrradkurse für Erwachsene anzubieten, gerade auch für Frauen. Sie werden mobiler, verbessern nebenbei ihre Deutschkenntnisse – und sie werden selbstbewusster. Das kommt auch den Kindern zugute.

**radzeit:** Radfahren ist gut für Gesundheit und Umwelt; das Rad ist auf kurzen Wegen innerhalb der Stadt das schnellste Verkehrsmittel; es ist preiswert und manch einer behauptet gar, Rad zu fahren mache Spaß. Sie waren vor Ihrem Wechsel in die Politik Managerin und ken-

nen sich mit Produktmarketing aus. Wie müsste sich das Image des Rades ändern, um für Migranten attraktiv zu werden?

**Aygül Özkan:** Es geht nicht um ein verändertes Image – das uns bekannte Image haben sie gerade in schönster Marketingsprache zusammengefasst. Es geht eher um eine Art „Vertrautwerden“ mit dem Drahtesel. Man muss das Fahrrad kennen und beherrschen, um seine Vorzüge zu genießen.

**radzeit:** Sie sind Ministerin für Soziales und Integration. Radfahren ist sozial und fördert die Integration, denn es macht beweglich und frei, neue Erfahrungen fern des Heimatkiezes zu machen. Wie wollen Sie mit Hilfe Ihres Amtes den Radverkehr fördern?

**Aygül Özkan:** Wir haben längst angefangen, Migranten mobil zu machen. Während der Aktionswochen „Migrantinnen in Niedersachsen – Integration gestalten“ gab es zahlreiche Projekte, die sich das Thema Fahrradkurse auf die Fahnen geschrieben haben. Der Landkreis Friesland zum Beispiel hat unter dem Motto „Mobilität erweitern, Selbstbewusstsein stärken“ Migrantinnen aufs Fahrrad gebracht, die Stadt Lingen hat unter der Idee „Frauen Hand in Hand – Miteinander leben und lernen“ ebenfalls Fahrradkurse angeboten. Zurzeit planen wir, niedersachsenweit gemeinsam mit dem ADFC weitere Fahrradkurse zu realisieren.

**Aygül Özkan** wurde 1971 in Hamburg geboren. Ihre Eltern kommen aus der Türkei und sind in den 60er Jahren nach Deutschland eingewandert. Nach dem Abitur 1990 studierte Özkan Jura. Die Rechtsanwältin war von 1998 bis 2005 Managerin bei der Deutschen Telekom, anschließend Managerin bei der TNT Post Regioservice. 2008 zog Özkan für die CDU in die Hamburger Bürgerschaft ein. Seit dem 27. April 2010 ist die verheiratete Mutter eines Sohnes niedersächsische Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration.

# Zwei Messen im Frühjahr

VON CLAUDIA LIPPERT UND KATRIN STARKE

**Im März dürften Radlerherzen gleich zweimal höher schlagen: Am ersten Märzwochenende öffnet nach dem Testlauf im vorigen Jahr zum zweiten Mal die „Berliner Fahrrad Schau“ ihre Pforten. Und am letzten Märzwochenende steigt die Premiere der „VELOBerlin“, der neuen Publikumsleitmesse rund um das Thema Fahrrad und urbane Mobilität.**

„Alle Spielarten des Fahrrads vom Renn- über das Stadt- bis zum Lastenfahrrad“ werden bei der Berliner Fahrrad Schau präsentiert, verspricht deren Projektleiter Ingo Röhm. Es seien nicht unbedingt die großen Namen im Business vertreten. Stattdessen setze man auf hochwertige, außergewöhnliche Produkte kleiner Nischenhersteller. „Wir wollen Neuheiten zeigen, wobei Qualität groß geschrieben wird – sowohl mit Blick auf die Technik als auch das Design“, sagt Röhm. Der Veranstalter, die Premium Ex GmbH, hat sich ursprünglich mit der Ausrichtung von Modemessen einen Namen gemacht. Daher überrascht es nicht, dass der Bereich „Velo couture“ bei der Fahrrad Schau besonderen Stellenwert hat. „Das Rad ist nicht mehr nur Fortbewegungsmittel oder Sportgerät, sondern auch Ausdruck eines individuellen Lebensstils“, sagt Röhm. „Daher wird neben dem Produkt Fahrrad auch modische Bikewear immer wichtiger.“ Den Eventcharakter der Fahrrad Schau will der Veranstalter aber nicht nur mit Modenschauen und Live Shows unterstreichen: Die Besucher können alle Arten von Rädern testen – Straßenräder auf Indoor-Parcours, Crossräder oder E-Bikes auf hügeligen Offroad-Kursen. Dirtfahrer kämen ebenso auf ihre Kosten, so Röhm. Außerdem startet in Berlin eine Serie von Short-Track-Rennen, die mit weiteren Läufen in Leipzig, Freiburg und München fortgesetzt wird.

Als neue Leitmesse – und als zweitgrößte nach der Eurobike – will Ulrike Saade die VELOBerlin etablieren. Mit ihrer Agentur, der Velokonzep Saade GmbH, zeichnet sie für Konzeption und Organisation der VELOBerlin verantwortlich, die von der



Foto: Sven Lambert

Messe Friedrichshafen erstmalig in der Hauptstadt veranstaltet wird. „Von Workshops mit praktischer Wissensvermittlung bis hin zum Fahrspaß auf mehreren Indoor-Parcours will VELOBerlin die Begeisterung für das Fahrrad in all seinen Facetten zelebrieren“, erläutert Saade das Konzept. Die Publikumsmesse am 26. und 27. März wartet mit drei Erlebniswelten auf. Im Bereich „Trends & Innovations“ können die Besucher die neuesten Entwicklungen namhafter Hersteller unter die Lupe nehmen. Die „Fine.Art.Handmade“ widmet sich dem „Fetisch Fahrrad“, den Liebhaberstücken und der feinmechanischen Ingenieurskunst. Die dritte Erlebniswelt „Urban.Wild.Style“ wendet sich an die „jungen Radlerszenen“, eine Messehalle ist komplett für Testparcours reserviert. Eröffnet wird die VELOBerlin mit einer Fachtagung am Freitag, 25. März. Die Konferenz im Marshallhaus des Messegeländes ist mit dem Motto „Metromobile“ überschrieben und beschäftigt sich mit „Mensch und Mobilität im urbanen Raum“.

## Berliner Fahrrad Schau

5. und 6. März 2011, STATION-Berlin  
Luckenwalder Straße 4-6  
[www.berlinerfahrradschau.de](http://www.berlinerfahrradschau.de)

## VELOBerlin

26. und 27. März 2011, Messe Berlin  
Masurenallee, Haupteingang Nord  
(ADFC-Mitglieder erhalten Ermäßigung auf Eintritt) inklusive **Fachtagung „Metromobile“**  
25. März 2011  
Marshallhaus (im Sommergarten auf dem Messegelände)  
[www.veloberlin.de](http://www.veloberlin.de)

# Weg vom Standard

VON CLAUDIA LIPPERT

**Als passionierter Mountainbiker musste Steffen Bank nicht lange überlegen, als er ein Thema für seine Diplomarbeit suchte: Mit seinem Entwurf eines Wettkampf-Mountainbikes für widrige Witterungsbedingungen überzeugte er nicht nur seine Professoren an der Fachhochschule Potsdam, er zählte auch zu den Preisträgern des Brandenburgischen Designpreises 2010.**



Steffen Bank. Foto: Claudia Lippert

„Dabei war es eigentlich gar nicht meine Idee, ein spezielles Fahrrad zu entwerfen“, sagt Bank. Das habe sich aus dem Theorietema für seine Abschlussarbeit entwickelt: Standards und Normen. „Ich suchte nach einem Produkt mit vielen Standards – und da ist das Fahrrad einfach prädestiniert“, sagt der frischgebackene Produktdesigner. In seiner Diplomarbeit ist zu lesen: „Probleme wollen gelöst sein – doch ist erst eine brauchbare Lösung gefunden, wird diese oft auf alle möglichen Bereiche angewendet. So etablieren sich Standards, die kaum mehr hinterfragt werden. Das Ergebnis ist, dass ganze Branchen die gleichen Produkte fertigen.“ So auch die Fahrradbranche. Für das Gros der Radfahrer mag die angebotene Produktpalette ausreichend sein. Nicht aber für den Mountainbike-Freak Steffen Bank. Zehn Jahre lang saß der 32-jährige Berliner als Radsportprofi fest im Sattel, bevor er in Potsdam das Designstudium aufnahm. Manchen Titel hat er in dieser Zeit eingefahren, mehrfach stand er als Berliner Meister ganz oben auf dem Siegereppchen.

Wer in seinem Sport Erfolg haben will, muss bei jedem Wetter trainieren und auch auf völlig aufgeweichten Wegen oder matschigem Untergrund in die Pedale treten. Oft heißt es dann schieben. Denn „die üblichen Mountainbikes sind zwar fürs Gelände ausgelegt, aber eigentlich nicht für Matsch“, musste Bank so manches Mal feststellen, wenn wieder einmal die Schaltung klemmte oder die Kette absprang. Oder durch seine rasante

Fahrt so viel Dreck aufgeworfen worden war und sich unter der Brücke zwischen den beiden Beinen der Vordergabel gesammelt hatte, dass der Reifen zu schleifen begann. Das brachte Steffen Bank auf die Idee, die Kette komplett zu kapseln. „Dadurch ist sie vor Schmutz geschützt, hält wesentlich länger und ist immer gut geschmiert.“ Auch die Leitung der Schaltnabe verläuft in Banks Modell innerhalb des Rahmens, um Verschleiß und Verschmutzung vorzubeugen. Zudem entschied er sich dafür, die Schaltnabe elektronisch anzusteuern. „Es muss ja nur ein ganz kleiner Impuls sein, der das Relais bedient“, erklärt der junge Mann mit einem sympathischen Lächeln. Und auch das Problem der schleifenden Reifen habe er mit seinem Wettkampf-Rad in den Griff bekommen, erzählt er weiter. Den Freiraum zwischen Rahmen und Kette hat er erhöht. Und sich für eine einseitige Vordergabel entschieden – „damit der Matsch wegfiegen kann.“ Weil sein Fahrrad keine Brücke zwischen den beiden Gabelbeinen braucht, entfällt auch ein klassischer Schmutzfänger.

Bis jetzt existiert Steffens Kreation aber nur als Modell und natürlich 1:1 im Rechner. „Einen Prototypen zu bauen, hätte ich als Student nicht stemmen können“, sagt Steffen. Das von ihm konzipierte Karbonrad hätte sicherlich mehrere zehntausend Euro gekostet, schätzt er. Ob es das Rad, dessen Modell mit dem grün-metallfarbenen Rahmen vor Steffen auf dem Tisch steht, jemals in dieser Art geben wird? Er zuckt die Schultern. Da-

rauf kommt es ihm auch gar nicht an. Vielmehr ist sein Ziel, sich Teillösungen aus dem System herauszugreifen, sie Herstellern anzubieten und damit marktfähig zu machen. Erste Kontakte zur Industrie sind bereits geknüpft. Er ist optimistisch, dass die eine oder andere seiner Innovationen sich durchsetzen wird und setzt auf den Formel-1-Effekt:

„Was für ein hoch spezialisiertes Wettkampf-Rad nützlich ist, bewährt sich auch im Alltag.“ Die gekapselte Kette beispielsweise. „Viele Freizeitradler haben einfach keine Lust auf ständige Fahrradpflege. Das dauernde Ölen der Kette verleidet ihnen geradezu die Lust am Radeln“, sagt Steffen. „Außerdem braucht man viel mehr Kraft, wenn die Kette nicht gut läuft.“

Auch ist der 32-Jährige fest davon überzeugt, dass die Antriebe der Zukunft gekapselt sind. Und er glaubt an einen breiten Markt für elektronische Schaltungen. „Bei Shimano wird die Schaltung schon langsam elektronisch. Nur bislang noch nicht für Mountainbikes.“ Welche Innovationen

sich im Einzelnen durchsetzen werden, vermag Steffen nicht vorherzusagen. „Aber es wird in Richtung Elektronik gehen, damit sich die Fahrer nicht mehr so sehr mit der Technik ihres Rades aufhalten müssen, sondern mit Spaß fahren können.“

Bis Banks Innovationen erfolgreich am Markt positioniert sind, mag es vielleicht noch eine Zeit dauern.

Zwei Erfolge konnte er mit seinem Wettkampf-Mountainbike bereits verbuchen:

Dank einer glatten Eins für die Radgestaltung kam er auf eine 1,2 als Gesamtnote in sei-

nem Diplom – die Eintrittskarte für einen Job als Produktdesigner in einem Kreuzberger Designbüro. Und beim Brandenburgischen Designpreis 2010 schaffte er es in der Kategorie Juniordesign auf den zweiten, mit 1.000 Euro dotierten Platz. Kein Wunder, dass das Fahrradmodell einen Ehrenplatz in seiner Schöneberger Wohnung bekommen hat. „Allerdings ziemlich weit oben im Regal, damit meine kleine Tochter nicht rankommt“, sagt Bank lachend.



VELO

**BERLIN**  
 26.–27.3.2011

**VELOBerlin – die neue Messe rund um Fahrrad & urbane Mobilität.**

**Faszination in drei Themenwelten:**

FINE.ART.HANDMADE  
TRENDS & INNOVATIONS  
URBAN.WILD.STYLE

**10–18 Uhr  
Messe Berlin**

info@veloberlin.com  
www.veloberlin.com  
www.facebook.com/  
VELOBerlin

velo:konzept



Messe Berlin  
Guest Events





Gute Aussicht: Blick auf die City von Portland.

# Stadt der unbegrenzten Möglichkeiten

**Portland gilt als fahrradfreundlichste Metropole der USA. Die Verkehrsplaner im Rathaus zeigen anderen, was geht.**

TEXT UND FOTOS STEFAN JACOBS

Der Weg durch die Wiesen am Flussufer ist breit genug für Radler, Jogger und Wildgänse. Joe vom Fahrradverleih kurvt munter vorneweg durch den Grünzug, der in den 1970er-Jahren noch ein Freeway war. Der 26-Jährige mit dem tätowierten Totenschädel auf der rechten Wade freut sich, dass er mal rauskommt und einem Touristen die Stadt zeigen kann, die er liebt. Besser als hier in Portland konnte er es als gelernter Fahrradmechaniker nicht treffen. Die Großstadt im Staat Oregon, nördlich von Kalifornien im milden Pazifikklima gelegen und in Umweltfragen stets weit vorn, ist schon 1995 vom „Bicycling Magazine“ zur fahrradfreundlichsten Metropole der USA gewählt worden. Danach haben die Verkehrsplaner im Rathaus erst richtig losgelegt, um diesen Titel zu verteidigen.

Joe lenkt sein Fixie-Rennrad mit praktischem Körbchen am Lenker auf eine jener schwer angesteten Zugbrücken hoch über dem Willamette-Fluss. Neben dem Radweg fährt die Straßenbahn im Fünfminutentakt. Die Fahrradhaken im Innenraum sind gut belegt. Auf den Autospuren neben der Bahn rollen die Busse, die allesamt einen Ausklappträger für zwei Fahrräder vor der Nase haben. Wie er funktioniert, erklärt die Verkehrsgesellschaft Trimet per Video auf Youtube, und im Kundencenter hängt ein Demo-Exemplar zum Üben. Die Fahrräder dürfen gratis mitgenommen werden. Aber Joe als Allwetterradler braucht so etwas nicht. Er braust am anderen Flussufer weiter, wo der Radweg erst mit eigener Ampel diagonal über eine Kreuzung führt und dann auf Pontons im Fluss einen Highway umschiffet. Weiter geht es durch lange, schnurgerade Wohnstraßen mit kleinen Holzhäusern und alten Bäumen. Sehr amerikanisch, aber ohne das sonst übliche Fastfood-Shopping-Einerlei.

Die nächste Brücke führt zurück in die City. Die Fahrradspur ist mit Meilen- und Minutenangaben beschildert und zieht sich als grün gefärbtes Band über den Asphalt. Niemand wagt es, diesen Streifen zuzuparken. Die Radler revanchieren sich, indem sie die Verkehrsregeln einschließlich roter Ampeln und Gehwege beachten. Friedliche Koexistenz also in dieser Stadt mit immerhin fast 600.000 Einwohnern. Im Großraum leben sogar zwei Millionen Menschen.

An der Stadtverwaltung endet die Tour mit Joe. Hier wartet der Verkehrsplaner Roger Geller, um das Rezept für die „Best Cycling City in the USA“ zu erklären. Vor ihm auf dem Tisch liegt das Fahrradkonzept für 2030, das der Stadtrat Anfang 2010 be-



Neue Linie: Ein Netz von Radsuren durchzieht die Innenstadt.



Zeichensprache: Eindeutige Warnschilder, große Aufstellflächen vor Ampeln und viel Platz auf den Brücken über den Willamette-Fluss.



schlossen hat. Es beginnt mit zwei Stadtplänen: Einem schwarz-weißen von 1980 und einem knallbunten von 2008. Die farbigen Linien ergeben nicht nur ein Netz, sondern fast ein Sieb: Mehr als 500 Kilometer Fahrradwege, -spuren und -straßen. Letztere sind Geller am wichtigsten; die Gesamtlänge soll von zurzeit 55 auf rund 400 Kilometer wachsen. In den Fahrradstraßen haben Radler auf ganzer Breite Vorfahrt und geben das Tempo an. „Darüber freuen sich auch die Anwohner, weil es ruhiger wird“, sagt Geller. Dass sich die Radler freuen, weiß er aus Umfragen. Ein Prozent der Menschen wurden bei der Untersuchung in die Rubrik „stark und furchtlos“ sortiert. „Das sind die, die unter allen Umständen fahren“, sagt Geller und weist auf den US-weiten Radverkehrsanteil von einem Prozent. Knapp 15 Prozent werden als „enthusiastisch und vertrauensvoll“ definiert. „Die sind mit einem einfachen Radweg zufrieden“, sagt Geller. „Die machen uns aktuell zur fahrradfreundlichsten Stadt.“

13 Prozent Verkehrsanteil haben die Radler zurzeit in den flacheren Teilen der City. Das entspricht dem Schnitt von ganz Berlin. 25-Prozent-Gebiete wie Kreuzberg oder Mitte hat Portland noch nicht, aber Geller weiß, wie er das schaffen will: Gut 50 Prozent gelten laut seiner Studie als „interessiert, aber ängstlich“. Ihnen muss die Stadt mehr bieten als eine Fahrradspur auf der Straße. „Diese Mehrheit wollen wir mit unserem Konzept erreichen. In Holland, Dänemark und in Deutschland radeln solche Leute schon“, sagt Geller. Für diese Mehrheit plant

er die „Bicycle Boulevards“, die Fahrradstraßen. Eine Viertelmillion Dollar pro Meile koste der Umbau. Geld sei vorhanden, seit der Investitionstopf 2009 von zuvor einer auf nun rund sechs Millionen Dollar jährlich aufgestockt wurde. „Außerdem hilft uns die zum Jahresbeginn 2011 erhöhte Benzinsteuern.“ Die Einnahmen daraus kommen allen Verkehrsmitteln zugute. Berlin hat – bei deutlich größerer Stadtfläche – rund doppelt so viel Geld zur Verfügung, das allerdings auch aus Tourismusförderpöfen kommt und deshalb nicht beliebig verwendet werden darf.

Die schwierigste Arbeit hat Geller hinter sich. „Bis nach der Jahrtausendwende war jede Radsur ein Kampf“, sagt er. „Da durften wir höchstens eine Autospur verengen, um einen Radweg an den Rand zu quetschen. Jetzt nehmen wir eine Spur weg.“ Als Gellers Leute in manchen Straßen eine Parklücke durch zehn Fahrradständer ersetzen, gab es einen Aufstand. Sie haben einfach weitergemacht. Inzwischen sind aus 104 Autostellflächen 1098 Fahrradparkplätze geworden – „und die Geschäftsleute stehen Schlange. Wir haben 67 Anträge auf der Warteliste.“

Als Nächstes will die Stadt neun Fahrradparkhäuser bauen lassen. Auch, weil die Bahnen zu eng für die vielen Fahrräder werden. Langfristig will Portland mindestens 25 Prozent Radler-Anteil schaffen. „Seit 2004 steigt die Zahl exponentiell“, sagt Geller. Dann klappt er den Ordner zu. Er muss los: Eine Radtour mit Kongressabgeordneten aus den ganzen USA steht an. Sie sind am Rezept für die „Best Cycling City“ interessiert.



**Tief in den Osten  
– Ein Bildervortrag**

**Am 18.02.2011  
um 19.30 Uhr bei velophil**

Nicola Haardt fuhr mit dem Rad allein von Bochum zum Baikalsee und zurück. Sie berichtet von ungewöhnlichen Begegnungen und zeigt phantastische Fotos.

## 25 Jahre

Individuelle Räder für schöne Reisen und den harten Alltag von Velotraum, Patria, Tout Terrain und Norwid.

Komforträder von Riese und Müller, Klassiker von der VSF-Fahrradmanufaktur und die sportlichen von Stevens.

**velophil.** Sonne in den Speichen

Alt-Moabit 72  
10555 Berlin  
Tel 030 399 02 116  
team@velophil.de

Öffnungszeiten  
Montag - Freitag  
10 - 19 Uhr  
Donnerstag 10 - 20 Uhr  
Samstag 10 - 16 Uhr

[www.velophil.de](http://www.velophil.de)

## ADFC-Mehrtagestouren 2011 online buchbar

Ab dem 1. Februar können sich die Teilnehmer für die Mehrtagestouren des ADFC Berlin e.V. im Jahr 2011 anmelden.

Die Touren führen in diesem Jahr von Thüringen und Sachsen bis zur Ostseeküste – vorbei an alten Schlössern, schönen Naturlandschaften, Flüssen und Weltkulturerbestätten. Insgesamt stehen ca. 30 Mehrtagestouren zur Auswahl.

Die Anmeldung ist über die Internetseite von rad&touren möglich.  
[www.radundtouren.de](http://www.radundtouren.de)



Foto: Hans-Joachim Legeler

> CAMPING > BERGSPORT > FUNKTIONSBEKLEIDUNG U.V.M....

**> HUSKY KREUZBERG**  
Dein OUTDOOR-Spezialist  
Urbanstrasse 131  
10967 Berlin  
Mo - Fr 12:00 - 20:00 Uhr  
Sa 11:00 - 18:00 Uhr  
[HUSKY-BERLIN.DE](http://HUSKY-BERLIN.DE)

10 PROZENT  
RABATT FÜR ALLE  
ADFC-MITGLIEDER

**HUSHY**  
KREUZBERG

## ADFC-Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ auch im Umweltbundesamt

„Auf die Räder, fertig los!“, hieß es am 01.06.2010 beim Umweltbundesamt in Dessau-Roßlau zum Start der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit - Fit durchs Jahr 2010“. Die ADFC-Aktion stößt Jahr für Jahr auf größere Resonanz. Bundesweit nahmen in diesem Jahr 172.000 Menschen teil. Durch die in Kooperation mit der AOK initiierte Aktion wird neben der Werbung für das Radfahren besonders auf die positiven gesundheitlichen Effekte des regelmäßigen Radfahrens hingewiesen. Der häufige morgendliche Arbeitsweg per Fahrrad



Foto: Ralf Kitzing/AOK Sachsen-Anhalt



trägt dazu bei, die eigene körperliche Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu stärken. Davon profitieren natürlich auch die Arbeitgeber! Mehr Radler heißt weniger Krankenstand. Hier können durch einfache Maßnahmen wie sichere, leicht zugäng-

liche und überdachte Radabstellanlagen in ausreichender Zahl sowie Duschen und Umkleieräume gute Voraussetzungen für einen hohen Radverkehrsanteil geschaffen werden. Das Umweltbundesamt geht hier mit gutem Beispiel voran und kann den Erfolg messen: Mehr als 20 Prozent der hier Beschäftigten nutzen das Rad auf dem Weg zur Arbeit.

An der ADFC-Aktion beteiligten sich mehr als 140 UBA-Mitarbeiter und schlossen sich in Teams mit klangvollen Namen wie „Fantastic Four“ oder „Energie-Radler“ zusammen. Für die Mitarbeiter vom Umweltbundesamt hat es sich ganz besonders gelohnt, denn sie gewannen den Sonderpreises „Fahrradaktiver Betrieb“ der AOK Sachsen-Anhalt.

**Aufsatteln und abschalten. Freude an Bewegung und Begegnungen. Radtouren durch einzigartige Landschaften. Wikinger-Reiseleiter begeistern.**

**Unser Reisetipp:**  
Südthailand – Exotik unter Palmen  
16-tägige Radreise inkl. Flug, Übernachtungen, Verpflegung, Radmiete, Gepäcktransport und Wikinger-Reiseleitung  
ab € 2.498

Reisebüro Wikinger  
Markgrafenstr. 56  
10117 Berlin  
Tel: 030-21 47 70 40  
info@wik-berlin.de

**WIKINGER REISEN**  
Urlaub, der bewegt.  
[www.wikinger-reisebuero.de](http://www.wikinger-reisebuero.de)

# Auf dem Bäderradweg durch Schwaben

## Erst radeln, dann relaxen

TEXT UND FOTOS VON KATRIN STARKE UND CLAUDIA LIPPERT



Entlang der Schwäbischen Bäderstraße haben Radler reichlich Gelegenheit, in die Pedale zu treten. Der Bäderradweg führt auf einer Länge von 293 Kilometern von Füssen im Allgäu bis ins geradezu mediterran anmutende Überlingen am Bodensee. An der Strecke: zehn anerkannte Kur- und Heilbäder – und acht Thermen.

Muskelkater nach der Radtour muss hier also niemand befürchten, sorgen das gesunde Heilwasser und die Wellness-Angebote der Thermen doch rasch für wohlige Entspannung der müden Glieder. Weiterer Pluspunkt der Tour, die Touristiker gemeinsam mit dem ADFC Baden-Württemberg erar-



Stadtbarde Michael Skupin.

beitet haben: Die Entdeckungsreise entlang der Bäderstraße mit ihrer abwechslungsreichen Landschaft und den zahlreichen barocken Sehenswürdigkeiten ist noch ein Geheimtipp – und daher längst nicht so überlaufen wie einige der be-

kannteren Radstrecken. Zwar sind die Touren unterwegs nicht beschildert, aber im Internet finden sich exakte Etappenbeschreibungen. Außerdem können GPS-Daten aus dem Netz heruntergeladen werden. Die *radzeit*-Autorinnen sind die knapp 100 Kilometer lange Strecke von Bad Schussenried nach Überlingen gerade – und haben sich nur ein einziges Mal verfahren,

aus Unaufmerksamkeit.

Um genügend Gäste musste man sich in Bad Schussenried nie Gedanken machen. Sorgte doch die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte dafür, dass die Betten in den drei Kurkliniken der 9000 Einwohner zählenden Stadt stets belegt waren. „Bis zur großen Kurkrise in den 90er Jahren“, erinnert sich Stadtführerin Sigrud Arnold. Von einem Tag auf den anderen schickte die BfA keine Gäste mehr – das Aus für die Kliniken. Eine Therme hat Schussenried im Gegensatz zu den Nachbarorten nicht, die touristische Zukunft sah düster aus. Dass sich Bad Schussenried heute dennoch als besonders wertvolle Perle auf der Bäderkette entlang der Schwäbischen Bäderstraße fühlen darf, hat der Ort seinem barocken Kloster zu verdanken – von den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württemberg als „Kloster des Jahres 2010“ ausgezeichnet.

Als „Stadt in der Stadt“ beherbergte das barocke Kloster bis vor wenigen Jahren eine psychiatrische Klinik. Erst nach deren Umzug wurde die Anlage 2003 wieder öffentlich zugänglich gemacht – und mit ihr auch der elegante Rokoko-Bibliothekssaal im nördlichen Konventsneubau. Der sei mit seinen zwei übereinander liegenden Fensterreihen und



Bibliothek Bad Schussenried.

der umlaufenden Empore „geradezu der Idealtypus einer Bibliothek des 18. Jahrhunderts“, schwärmt Luitgard Riedle. Täglich führt sie stauende Touristengruppen durch den Raum. Fachleute zählen ihn wegen seines prachtvollen Deckenfreskos, aber auch wegen der Figuren aus weißem Alabasterstuck und der golden verzierten Bücherschränke in kräftigem Lichtblau zu den bedeutendsten Klosterbibliothekssälen nördlich der Alpen. „Stöbert in den Schriften“, lädt die lateinische Inschrift über dem Eingang des Saales noch immer ein. Dabei befinden sich in den Schränken schon längst keine Bücher mehr. „30000 waren es mal. Die meisten gingen mit der Säkularisation verloren“, weiß Luitgard Riedle.

Ein Muss ist auch der Besuch in der Pfarrkirche St. Magnus, dem historischen Herzen des Klosters. Das Chorgestühl mit den fein durchbrochenen Ranken, die über den Sitzreihen wuchern, ist ein echter Hingucker. Der Bildhauer Georg Anton Machein schuf das Meisterwerk der Schnitzkunst in den Jahren 1715 bis 1717. Wer nach der Führung seinen Kulturhunger noch immer nicht gestillt hat: Mit Bierkrugmuseum, Kutschensammlung und Bürstenmanufaktur hat das Städtchen noch weitere Anlaufpunkte zu bieten.

Die Spuren menschlicher Besiedlung in Bad Schussenried reichen weit zurück. So wurde 2009 bei Ausgrabungen ein 5000 Jahre altes Rad gefunden – gut erhalten, weil in Torf gelagert. „Sogar ‚Ice-Age‘ ist bei uns erlebbar“, sagt Stadtführerin Arnold lachend. Beim Bau der Eisenbahnstrecke zwischen Ulm und Friedrichshafen fand man an der Quelle der Schussen – des in Schussenried entspringenden Bächleins, dem die Stadt ihren Namen verdankt – Relikte der Eiszeit: Rentiergeweihe und Werkzeuge von Rentierjägern.

Ein Streifzug durch die Urgeschichte lässt sich auch im Federseemuseum im nahe gelegenen Bad Buchau unternehmen. Nur rund 13 Kilometer sind es von der Schussenquelle bis in den Nachbarort. Eigentlich eine viel zu kurze Strecke, um sich schon wieder eine Stärkung verdient zu haben. Doch Rudolf Walter, Archäologe und Museumspädagoge, serviert im Steinzeitdorf nicht nur Wissenswertes rund um die prähistorische Ernährung, sondern auch einen deftigen Eintopf – über zeitgemäß mit Feuersteinen entfachte Flamme in jungsteinzeitlichen Töpfen gegart. Gelegen ist das Museum direkt am Federsee, in den hinein ein 1,5 Kilometer langer Steg ragt.

Erst vor rund einem Jahr mit neuen Eichenbohlen



### Überlinger Trachten.

belegt, bildet der durch Moor und Schilf führende Steg die einzige Zugangsmöglichkeit zum See. Erbaut wurde er bereits 1911. So konnten Besucher die einzigartigen Lebensräume des Federseemoors kennen lernen, ohne die seltenen Tiere und Pflanzen zu stören – moderne Besucherlenkung schon vor fast 100 Jahren! Wer ein wenig fröstelnd vom Spaziergang „über den See“ zurückkehrt, kann sich in der Bad Buchauer Adelindis-Therme hervorragend aufwärmen. Mit fünf Wellness-Sternen ausgezeichnet, hat der Gast hier nicht nur die Wahl zwischen 36 und 38 Grad warmem Thermalwasser, sondern auch zwischen verschiedenen Saunen.

Weiter geht's nach Bad Saulgau. In Untereggatsweiler muss man zwar einmal die gut befahrene Hauptstraße überqueren, doch ansonsten führt der Weg weitgehend durch den Wald. Und nach noch nicht einmal zwei Stunden entspannten Radelns ist die Bierbrauerstadt erreicht. An Stadtgeschichte Interessierte sollten hier ihr Fahrrad durchaus einmal schieben und sich dem singenden Stadtbarden Michael Skupin anschließen. In Liedform erzählt der bei einer Führung durch die

historische Altstadt mit ihren restaurierten Fachwerkhäusern die Geschichte von „Suligin“. Auch Pest und Hexenprozesse spart der urige Typ mit dem großen Schlapphut nicht aus, während er in die Saiten seiner Gitarre greift.

Von Bad Saulgau aus bietet es sich an, zunächst Kurs auf das nur drei Kilometer entfernte Kloster Sießen zu nehmen – bekannt für seinen „Hummelsaal“ mit Zeichnungen der Ordensschwester Maria Innocentia Hummel, deren Bilder die Vorlagen zu den weltberühmten Hummelfiguren lieferten. Nun noch kurz durch den Franziskugarten geschlendert und dann schnell wieder auf den Sattel geschwungen. Denn bis Überlingen sind es von hier aus noch rund 70 Kilometer. Die Strecke ist anspruchsvoll, doch führt der Weg durch eines der größten Hochmoore Süddeutschlands. Und so ist die abwechslungsreiche Landschaft Entschädigung genug für den anstrengenden Tritt in die Pedale und den leichten Schmerz, der trotz guter Federung des Rades so langsam vom Hinterteil ausstrahlt.

Überlingen kann mit historischer Altstadt, Stadtgarten samt Kakteensammlung und hübscher Uferpromenade aufwarten. Auch wenn's um Wellness geht, hat Überlingen nicht nur die längste Tradition, sondern auch aktuell einiges zu bieten. Eine Jahrhunderte alte Mineralquelle versiegt zwar 1901. Doch seit 1955 trägt die „Gesundheitsstadt“ den Titel Kneipp-Heilbad – als einzige in Baden-Württemberg. Aufgeschlagen wurde dieses Kurkapitel 1891, als Sebastian Kneipp einen Vortrag in Überlingen hielt. 1892 wurde eine Kneipp'sche Wasserheilanstalt gegründet, bis heute wird die Lehre Kneipps hier groß geschrieben – in zwei Kurkliniken und dem 1894 gegründeten Kneipp-Verein, der aktuell 270 Mitglieder hat. „2011 sind wir Ausrichter der 7. internationalen Kneippiade“, freut sich Thomas Götz von der Kur und Touristik Überlingen GmbH. Radlern bietet die Bodensee-Therme eine gute Möglichkeit zu relaxen.

Für das nächste Jahr steht für die Autorinnen eine weitere Teilstrecke des Bäderadwegs auf dem Programm. Dann wird es in entgegengesetzter Richtung, von Aulendorf in Richtung Bad Wörishofen und Füßen gehen.

### Nähere Infos:

[www.baederradweg.de](http://www.baederradweg.de)

[www.schwaebische-baederstrasse.de](http://www.schwaebische-baederstrasse.de)

# Gute und schlechte Nachrichten

TEXT UND FOTOS VON BENNO KIRSCH

**2009 kamen in Berlin 11 Radfahrer bei Verkehrsunfällen ums Leben, zahlreiche wurden verletzt. Häufigste Unfallgegner sind Autofahrer, die beim Rechtsabbiegen Radfahrer übersehen und anfahren. Doch zum Glück gibt es hier ein einfaches und effektives Gegenmittel, das immer häufiger eingesetzt wird: Radschleppstreifen auf der Fahrbahn.**



### Gute Nachricht



Radschleppstreifen haben sich als Alternative zu Radwegen bewährt. Noch entspannter wird das Verkehrsgeschehen, wenn Radfahrer auch an Kreuzungen mit Rechtsabbiegerspur für Autos ihre eigene Spur erhalten. Wie zum Beispiel an der Einmündung der Ellen-Epstein-Straße in die Perleberger Straße, wo sich rechts abbiegende Autofahrer und Pedaleure, die in die Kreuzung einfahren, nicht mehr ins Gehege kommen. Das ist aktive Unfallvermeidung – Daumen rauf!



### Schlechte Nachricht



Auch wenn es stürmt und schneit, sind auf Berlins Straßen Radfahrer unterwegs. Für die Berliner Stadtreinigung scheint das eine Neuigkeit zu sein: Ihre Räumfahrzeuge machen um Radstreifen allzu oft einen großen Bogen. Dass sie auch hier gesetzlich zur Schneeabfuhr verpflichtet sind, ignorieren sie. Also müssen Radfahrer weiter nach links auf die Fahrbahn ausweichen, wo auf Grund der dicht überholenden Autos eine hohe Gefahrensituation besteht. Tatort: Das gesamte Stadtgebiet. Hoffnungsschimmer: In einigen Bezirken sichtbare Verbesserungen zum Vorjahr.

Feine

Räder  
BERLIN

Schneller, bequemer,  
schont den Rücken,  
ist faltbar und garantiert  
auch auf langen Touren  
riesigen Spaß!

Liegeräder, Trikes & mehr  
Schlangenbader Str. 14 - 030 83 22 00 46  
[www.feine-raeder-berlin.de](http://www.feine-raeder-berlin.de)

RAD-SPANNEREI.de/blog/

Fahrradladen: Kottbusser Str. 8  
Werkstatt: Admiralstr. 23

Tel. 615 2939  
Tel. 615 07218

# Eine kleinliche Beschwerde

Werner Mersching wohnt in Nordholz bei Cuxhaven. In Nordholz braucht jeder ein Auto. Die Wege sind weit, es gibt praktisch keinen öffentlichen Nahverkehr, man macht dort alles mit dem Auto. Erst recht Werner Mersching. Seit über 30 Jahren hat er eigentlich auf keinem Fahrrad mehr gesessen. Aber so etwas verlernt man ja nicht. Daher hat Werner Mersching ja auch grundsätzlich keine Bedenken, als er sich nach über 30 Jahren wieder auf ein Fahrrad setzt.

Obwohl es natürlich sehr ungewohnt für ihn ist. Allein auch schon vom Fahrrad her. In der Fahrradtechnologie hat sich einiges getan in diesen 30 Jahren. Das Fahrrad, das man ihm gegeben hat, fühlt sich schon ganz anders an, als sein letztes Fahrrad vor 30 Jahren. Und auch sein Körper fühlt sich ganz, ganz anders an als damals. Sein Körper erlebt nun schon das dritte Jahrzehnt glücklichen, beständigen Wachstums. Gleich als er auf das Fahrrad steigt, hat er das Gefühl, sein Körperschwerpunkt habe sich in den letzten 30 Jahren verschoben. Sogar mächtig verschoben. Genau genommen ist sein ganzer Körper mittlerweile ein einziger Schwerpunkt. Deshalb fährt er auch eher unsicher, also sehr langsam und wackelig mit diesem ungewohnten Fahrrad.

Aber gut, irgendwie und irgendwo muss er schließlich anfangen, sich langsam wieder ans Fahrradfahren gewöhnen. Das ist ja ganz selbstverständlich, dagegen ist nichts zu sagen. Dennoch allerdings möchte ich die Frage aufwerfen:

Warum bitte muss Werner Mersching seine erste Fahrradtour nach über 30 Jahren unbedingt mit 20 anderen Menschen, die auch seit über 30 Jahren auf keinem Fahrrad mehr gesessen haben, ausgerechnet in der Innenstadt von Berlin machen? Als geführte Fahrradtour? Und hierbei auch noch, als wenn es nicht schon reichte, mit dem Verkehr und dem Fahrrad völlig überfordert zu sein, auch noch das erklärte Ziel haben, sich dabei die ganze Stadt anzugucken, dem Fahrradfahrer zuzuhören und sich ganz nebenher noch ausgiebig mit den Freunden zu unterhalten? Über die Welt im Allgemeinen und Berlin im Speziellen, also wie groß, unübersichtlich und hektisch das doch sei und dass hier ja wohl niemand die nötige Ruhe und Zeit habe.

All diese Informationen über Werner Mersching und seine Nordholzer Gruppe habe ich sammeln können, als ich mehrere Minuten ihnen hinterherfahren und ihren Gesprächen lauschen durfte, beziehungsweise musste. An ein Überholen der

ständig unberechenbar in alle Richtungen wabernde Gruppe war nämlich leider nicht zu denken. Stattdessen blieb ich irgendwie in der Gruppe stecken, bis sie plötzlich aus unerfindlichen Gründen komplett stehen blieb und ich mein Rad durch sie hindurch schieben konnte. Dann hatte ich tatsächlich fast anderthalb Minuten freie Fahrt, bis ich hinter Günther Siebert und seiner Gruppe aus Durlach bei Karlsruhe festhing.

Um Missverständnissen vorzubeugen: Ich freue mich über alle Berlin-Besucher, die sich Berlin angucken, hier essen, in Hotels wohnen und dann wieder nach Hause fahren. Solche Gäste finde ich toll. Und wem es in Berlin so gut gefällt, dass er dort gerne wohnen bleiben möchte, der darf auch gerne im Bezirk seiner Wahl wohnen bleiben. Wer hingegen findet: „Nein, nein, Berlin, das sei ihm alles viel zu groß, zu laut und zu dreckig, der darf das auch gerne sagen. In Berlin darf er das sogar ganz laut sagen. Das stört niemanden. Man ist ja mittlerweile beinahe froh um jeden, dem Berlin zu groß, zu laut und zu dreckig ist. Das ist alles völlig in Ordnung, aber wer in Berlin Fahrrad fahren möchte, der sollte das bitte unbedingt vorher zu Hause üben.

Natürlich ist mein Erlebnis aus dem Spätsommer. Im Moment ist Winter, Berlin unter Schnee begraben und nicht einmal die Berliner nutzen zur Zeit das Fahrrad. Jetzt wären eigentlich die Fahrradwege frei für viele geführte Fahrradtouren, doch leider finden gerade keine statt.

Doch im kommenden Frühjahr wird sich das wieder ändern und daher möchte ich jetzt rechtzeitig, vorsorglich und zusammenfassend anmelden:

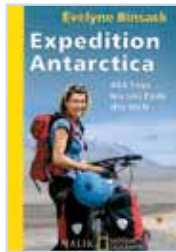
Liebe Bewohner aus vielen kleinen Orten überall in Deutschland, die ihr seit Jahren nicht mehr auf einem Fahrrad gesessen habt und denkt, Berlin, also die Innenstadt von Berlin, das sei doch ein idealer Ort, um tagsüber, zu Hauptverkehrszeiten, an ausgewählten Verkehrsschwerpunkten, ohne jede Ortskenntnis, erstmals nach über 30 Jahren, mal wieder ein bisschen das Fahrradfahren zu üben:

Falls ihr das wirklich noch mal einen Frühling und Sommer so in Berlin zu machen gedenkt, dann werden wir Euch demnächst mal alle Berliner, die niemals einen Führerschein gemacht haben, in eure kleinen Orte schicken, damit die da zum ersten Mal in ihrem Leben mit einem Traktor oder einem 30-Tonner ein bisschen das Autofahren üben können. In Gruppen von 20 oder 30. Zur Hauptverkehrszeit. In Euren Innenstädten oder Ortskernen oder was auch ihr dort habt. Oder hattet, wird man dann ja wohl sagen müssen, wenn alle mit dem Traktorfahren üben fertig sind. Und dann werdet ihr diese kleinliche Beschwerde vielleicht verstehen.

Gute Grüße  
Horst Evers



## Mit dem Finger auf der Landkarte



Wie schön, dass es Andere gibt, die Abenteuer erleben und uns daran teilhaben lassen. So können wir schön zu Hause im Warmen mit dem Finger auf der Landkarte folgen und den heißen Kaffee um so mehr genießen. Die Schweizer Bergführerin Evelyne Binsack hat sich ein abenteuerliches Ziel ge-

steckt: den Südpol. Per Rad und zu Fuß reist sie vom Berner Oberland zunächst durch Europa, fliegt rüber nach Salt Lake City und radelt dann weiter bis Feuerland. Die letzten gut 1000 km geht es dann zu Fuß weiter durchs ewige Weiß bis zum Südpol. Wir folgen ihr und kuscheln uns noch ein bisschen tiefer in die Decke ein.

*Evelyne Binsack: Expedition Antarctica. 484 Tage bis ans Ende der Welt. 287 S., Malik National Geographic, 14,95 Euro.*

## Zick-Zack an der Mauer entlang

Die Zick-Zack-Faltung des Verlag Dr. Barthel hat sich schon bei anderen Wegen wie zum Beispiel dem 66-Seen-Weg bewährt. Reiß- und wetterfestes Papier macht die Karte haltbar und durch die Faltung hat man immer einen handlichen 20x20cm großen Kartenausschnitt des Weges vor sich. Im Maßstab 1:20.000 gibt es nun in der beschriebenen Ausstattung den Mauerradweg. Der Weg ist sehr deutlich zu erkennen, es gibt eine Kilometrierung und jede relevante Straße ist mit Straßennamen bezeichnet. Eine Kartenübersicht zu Beginn gibt Übersicht über den gesamten Weg, die wichtigsten Sehenswürdigkeiten sind kurz vorgestellt.



*Radwander- und Wanderkarte: Berliner Mauerweg. 1:20.000, Verlag Dr. Barthel, 7,90 Euro.*

## Es läuft und läuft und läuft



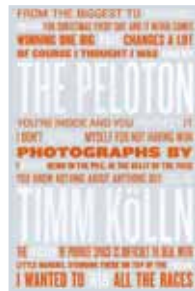
Die „Bibel“ des Laufradbaus war lange Zeit nicht lieferbar und ist seit Kurzem in der 5. überarbeiteten Auflage wieder erhältlich. Neben einer ausführlichen Darstellung der einzelnen Komponenten, gibt es dezidierte Schritt-für-Schritt-Anleitungen und allerlei Tipps und Tricks vom

Profi. Das Ganze ist übersichtlich und allgemein verständlich dargestellt und mit vielen Abbildungen versehen.

*Gerd Schraner: Die Kunst des Laufradbaus, 112 S., Licorne, 29,50 Euro.*

## Von Aldag bis Zubeldia

Verschwitz, sonnenverbrannt, triumphierend, regennass, völlig erschöpft: Der Bildband „The Peloton“ vereint die ganze Bandbreite der Emotionen in den Portraits der großen Rennradfahrer der Jahre 2005 bis 2010. In dieser Zeit ist Timm Kölln von einem großen Radrennen zum nächsten gefahren, um die Fahrer direkt nach der Zieleinfahrt zu porträtieren. Aus diesen intimen schwarz-weiß Bildern, die unmittelbar von den Strapazen, von den Höhen und Tiefen, den persönlichen Triumpfen und Niederlagen erzählen, ist ein kunstvoll ausgestatteter Bildband entstanden, der eine ganze Generation Radsportler vereint. Zunächst stehen die Bilder im Vordergrund, doch die Kurzbiografien und Interviews mit den Porträtierten sind genauso lesenswert.



*Timm Kölln: The Peloton. (engl.), 188 S., Rouleur, 65,- Euro.*

## Wellness pur



Radreisen an sich kann ja neudeutsch als „Wellness“ bezeichnet werden. Die „Wellness-Radroute“ setzt noch einmal einen drauf: Hinter der „Wellness-Radroute“ verbirgt sich eine 500km lange Radtour durch die abwechslungsreiche Landschaft des Teutoburger Waldes, an deren Strecke zahlreiche Themen und Gesundheitsbäder liegen. So wird tagsüber geradelt und abends in der Sauna oder bei Massagen entspannt. Karte, Wegbeschreibung und Unterkunftsverzeichnis für diese Rundtour, die sich durch Querverbindungen auch in mehrere kürzere Touren teilen lässt, finden sich im neu erschienenen Bikeline Radtourenbuch „Wellness-Radroute“.

*Bikeline: Wellness-Radroute. 1:50.000, 120 S., spiralgebunden, Verlag Esterbauer, 12,90 Euro.*



## DAS SPEZIALRADGESCHÄFT

GRÖSSTE AUSWAHL AN BESONDEREN UND FALTBAREN FAHRRÄDERN UND ROLLERN  
NEU: „Trilite“ - Faltbares Sessel-/Liedeireinrad für Sport, Freizeit, Reha  
„Duolite“ - Faltbares Tandem  
„Speedlite“ - Faltbares Liege- / Sesselrad  
Und alles rund ums Fahrrad: Vermietung (inkl. Wochenende), Second Hand Bikes, u.v.a.m.  
Goethestr. 79, 10623 Berlin-Charlottenburg  
Phon/Fax (030) 31 80 60-10/-20  
E-Mail: faltarad-direktor@web.de  
www.faltarad-direktor.de

## ADFC-Buch- und Infoladen

### Angebot

- die Produkte auf den Seiten 24 und 25
- ADFC-Radtouren- und Regionalkarten
- Landkarten und Literatur über radtouristisch interessante Regionen in Deutschland, Europa und darüber hinaus
- nicht vorrätige, aber bestellbare Literatur, innerhalb von 48 Stunden lieferbar
- Fahrradersatzteile und -zubehör

### Adresse

Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte,  
Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 44 34 05 20,  
kontakt@adfc-berlin.de  
www.adfc-berlin.de

### Öffnungszeiten

Mo-Fr 12 - 20 Uhr  
Sa 10 - 16 Uhr

**Ullis Fahrradladen** seit 1983  
**Alltagsräder • Ersatzteile • Service**  
Spezialist für Oldtimerräder und „Brooks“ Ledersattel  
13585 Berlin-Spandau  
Jagowstraße 28  
Tel.: (030) 336 69 87  
Fax: (030) 336 92 15

## Fahrrad.Frank

Fahrräder, Anhänger, Zubehör...  
Beratung, Verkauf, Vermietung, Service

Torstr. 220  
(Höhe Novalisstr.)  
10115 Berlin-Mitte



☎ 285 99 750 ☎ 285 99 751  
📧 fahrrad.frank@vsf-mail.de  
Öffnungszeiten (Winter):  
Mo-Fr 09-19<sup>00</sup>  
Sa 09-17<sup>00</sup>

# Diavorträge

**Beginn jeweils um 19 Uhr,  
Eintritt 6 Euro, ermäßigt 4,50 Euro,  
ADFC-Mitglieder 3 Euro.**

**Um Platzreservierung wird gebeten:  
telefonisch unter Tel. (030) 448 47 24 oder  
per E-Mail an [buchladen@adfc-berlin.de](mailto:buchladen@adfc-berlin.de).**

Änderungen vorbehalten. Mehr Informationen  
und Ergänzungen des Programms unter  
[www.adfc-berlin.de/aktionenprojekte/diavortraege](http://www.adfc-berlin.de/aktionenprojekte/diavortraege)

Die Diavorträge finden in der Geschäftsstelle des  
ADFC Berlin, Brunnenstr. 28, 10119 Berlin statt.

## Rumänien

**Freitag, den 28.01.2011**  
Thomas und Winfried Stelzer

## EurAsika – Welt per Rad

**Freitag, den 04.02.2011**  
Daniela und Tobi Klein

## Kubas Osten

**Freitag, den 11.02.2011**  
Detlev Braack



Foto: Detlev Braack

## Tschechien. Neue Radwege zwischen Erzgebirge und Böhmerwald

**Freitag, den 18.02.2011**  
Jan Schaller

## Österreich. Alte Radwege im Salzkammergut

**Freitag, den 25.02.2011**  
Jan Schaller



Foto: Herbert Lindenberg

## Zwischen Kili und Kunene: Tansania, Sambia und Namibia

**Freitag, den 04.03.2011**  
Herbert Lindenberg

## Liebes Fahrrad! Die Rad-Paar-Therapie

**Freitag, den 11.03.2011**  
Multimedia-Vortrag. Mit Harald-Alexander Korp

## Der Osten Polens

**Freitag, den 18.03.2011**  
Michael Dressel

## Europa von Süd nach Nord

**Freitag, den 25.03.2011**  
Achim Morschhauser

# ADFC-Stadtteilgruppen

Die **STG City-West** trifft sich jeden ersten und  
dritten Montag im Monat um 20 Uhr im „Kabale“,  
Schillerstr. 34, 10627 Berlin.

**Sprecher: Sven Lorenzen**  
Tel. (030) 312 95 37  
[www.adfc-berlin.de/city-west](http://www.adfc-berlin.de/city-west)

Die **STG Lichtenberg** trifft sich am vierten Don-  
nerstag im Monat um 19 Uhr im Nachbarschafts-  
treff am Weißenseer Weg 5, 10367 Berlin.

**Sprecherin: Anita Andres**  
Email: [anita.andres@adfc-berlin.de](mailto:anita.andres@adfc-berlin.de)  
[www.adfc-berlin.de/lichtenberg](http://www.adfc-berlin.de/lichtenberg)

Die **STG Tempelhof-Schöneberg** trifft sich jeden  
ersten Donnerstag im Monat um 19:30 Uhr im  
„Janus“, Ordensmeisterstr. 57, 12099 Berlin.

**Sprecher: Martin Senzel**  
Tel. (030) 745 23 85  
[www.adfc-berlin.de/tempelhof-schoeneberg](http://www.adfc-berlin.de/tempelhof-schoeneberg)

Die **STG Mitte** trifft sich am zweiten Montag  
im Monat um 19 Uhr im „Don Giovanni“,  
Alt-Moabit 129, 10557 Berlin.

**Sprecher: Jürgen Saidowsky**  
Email: [juergen.saidowsky@adfc-berlin.de](mailto:juergen.saidowsky@adfc-berlin.de)  
[www.adfc-berlin.de/mitte](http://www.adfc-berlin.de/mitte)

Die **STG Neukölln** trifft sich jeden dritten  
Dienstag im Monat um 19:30 Uhr. Den Ort  
des Treffens bitte erfragen.

**Sprecher: Ralf Tober**  
Tel. (030) 680 814 80  
[www.adfc-berlin.de/neukoelln](http://www.adfc-berlin.de/neukoelln)

Die **STG Reinickendorf** trifft sich jeden ersten  
Dienstag im Monat um 19 Uhr im „WEIL“,  
Alt-Tegel 6, 13507 Berlin.

**Sprecher: Bernd Zanke**  
Tel. (030) 411 69 21  
[www.adfc-berlin.de/reinickendorf](http://www.adfc-berlin.de/reinickendorf)

Die **STG Spandau** trifft sich am zweiten Mittwoch  
im Monat um 19 Uhr im Café „Unvernunft“,  
Mauerstraße 6, 13597 Berlin.

**Sprecher: Reimund Nadolski**  
Tel. (030) 304 00 00  
[www.adfc-berlin.de/spandau](http://www.adfc-berlin.de/spandau)

Die **STG Friedrichshain-Kreuzberg** trifft sich  
am zweiten Dienstag im Monat um 19:45 Uhr im  
Hotel Klassik, Revaler Str. 6, 10245 Berlin.

**Sprecher: Johannes Hampel**  
Tel. (030) 411 85 70  
[www.adfc-berlin.de/friedrichshain-kreuzberg](http://www.adfc-berlin.de/friedrichshain-kreuzberg)

Die **STG Steglitz-Zehlendorf** trifft sich am  
ersten Donnerstag im Monat um 19:30 Uhr im  
„Gutshaus Lichterfelde“, Hindenburgdamm 28,  
12203 Berlin statt.

**Sprecherin: Annette Schlipphak**  
Tel. (030) 516 55 955  
[www.adfc-berlin.de/steglitz-zehlendorf](http://www.adfc-berlin.de/steglitz-zehlendorf)

Die **STG Treptow-Köpenick** trifft sich am ersten  
Dienstag im Monat um 19:30 Uhr im Restaurant  
„Athen“, Radickestraße 57, 12489 Berlin.

**Sprecher: Jan Schaller**  
Tel. (0160) 807 00 55  
[www.adfc-berlin.de/treptow-koepenick](http://www.adfc-berlin.de/treptow-koepenick)

Die **STG Wuhletal** trifft sich am vierten Dienstag  
im Monat um 19 Uhr im Stadtteilzentrum Hellers-  
dorf-Süd, „Kompass“, Kummerower Ring 42,  
12619 Berlin.

**Sprecher: Klaus-Dieter Mackrodt**  
Tel. (0175) 523 89 21  
[www.adfc-berlin.de/wuhletal](http://www.adfc-berlin.de/wuhletal)

Die **STG Pankow** trifft sich jeden dritten  
Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr in der  
Geschäftsstelle des ADFC Berlin,  
Brunnenstr. 28, 10119 Berlin.

**Sprecher: Holger Martin**  
Email: [holger.martin@adfc-berlin.de](mailto:holger.martin@adfc-berlin.de)  
[www.adfc-berlin.de/pankow](http://www.adfc-berlin.de/pankow)

**FAHRRAD BOX**  
NEU + REPARATUR + VERLEIH **BERLIN**



Konstanzer Str. 55  
10707 Berlin

**Öffnungszeiten:**  
Mo.-Fr. 10.00 - 18.30 Uhr  
Sa. 10.00 - 14.00 Uhr

Tel. 030 / 891 18 96  
Fax 030 / 88 91 26 55  
[www.fahrradbox.com](http://www.fahrradbox.com)





Foto: Sven Lambert

## Die Fahrradagentur

Als Ulrike Saade 1976 nach Berlin kam, um nach dem Studium in Göttingen ihre erste Stelle als Lehrerin in Spandau anzutreten, war sie begeisterte Autofahrerin. „Ich weiß noch nicht mal, ob ich damals ein Fahrrad hatte. Eine alte Gurke vielleicht.“ Doch dann habe sie ziemlich schnell gemerkt, „dass es völliger Quatsch ist, in Berlin Auto zu fahren“. Sie verkaufte ihren Pkw – und fühlte sich befreit. Fortan fuhr sie mit dem Fahrrad zur Schule, was aus ihrer Sicht die beste Art ist, sich in der Stadt fortzubewegen. Saade begann, sich verkehrspolitisch zu engagieren und hängte ihren Lehrerberuf an den Nagel, obwohl sie Beamtin auf Lebenszeit war. Mit einem Fahrradfachgeschäft wagte sie den Schritt in die Selbstständigkeit. Ihr Ziel: eine fahrradfreundliche Stadtplanung. Sie initiierte zahlreiche fahrrad-, verkehrs- und umweltpolitische Projekte. Vor elf Jahren gründete sie die Velokonzept Saade GmbH. Längst hat ihre Agentur, die „Menschen und das Fahrrad zusammenbringt“, bundesweit Erfolg. Beim Wettbewerb „Berliner Unternehmerin des Jahres 2010/11“ schaffte sie es auf den dritten Platz. Die Prestrophäe in Bronze ist für sie ein Zeichen, dass sich „der Status des Fahrrades und der urbanen Mobilität in Berlin deutlich verbessert hat“. Nicht zuletzt sei das ein Verdienst des ADFC, sagt Saade, die seit den Anfangstagen ihrer Velokonzept GmbH Fördermitglied ist. Berlin habe in Sachen Fahrradpolitik „gute Ansätze“, ist sie überzeugt, in der Landespolitik müsse man aber „größer denken“. Es gelte, die zur Verfügung stehende Verkehrsfläche neu aufzuteilen.

### Velokonzept Saade GmbH

Claudiusstraße 7, 10557 Berlin, [www.velokonzept.de](http://www.velokonzept.de)

Alle Fördermitglieder finden Sie unter [www.adfc-berlin.de/foerdermitglieder](http://www.adfc-berlin.de/foerdermitglieder)

## radzeit

ZEITSCHRIFT FÜR ALLTAGS- UND FREIZEITRADFAHRER

### ADRESSE

Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte  
Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 44 34 05 20  
[kontakt@radzeit.de](mailto:kontakt@radzeit.de) (Redaktion)

### ERSCHEINUNGSWEISE

6 Ausgaben pro Jahr (zweimonatlich)

### VERTRIEB

**radzeit-Abo:** 10 Euro pro Jahr, ISSN 1439-8702

**ADFC-Mitglieder:** Bezugspreis in Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt im Mitgliedsbeitrag enthalten.

**Kostenlose Verteilung:** über Fahrradläden, Bibliotheken, Unis, Kinos, Szenekneipen usw., kein Rechtsanspruch auf Belieferung

### REDAKTION (AUSGABE 1/2011)

Bernd Zanke (V.i.S.d.P.), Dr. Kerstin E. Finkelstein (Chefredaktion), Wolfgang Augustin, Marlen Ebert (Lektorat), Holger Hertling (Fotograf), Julian Fischer, Infotext GbR – Markus Kluger, Stefanie Weber (Infografik, Layout)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

### ANZEIGEN-VERKAUF

Julian Fischer  
Tel. (030) 44 34 05 19  
Fax (030) 44 34 05 20  
[anzeigen@adfc-berlin.de](mailto:anzeigen@adfc-berlin.de)  
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 21.

### HERAUSGEBER/VERLEGER

Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (ADFC)  
Berlin e.V., Brunnenstr. 28, 10119 Berlin-Mitte  
Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 44 34 05 20  
[kontakt@adfc-berlin.de](mailto:kontakt@adfc-berlin.de)

### DRUCK

Möller Druck und Verlag GmbH  
gedruckt auf 100% Altpapier

### Druckauflage:

42 500 Exemplare (IVW II/2010)

### REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS

radzeit 2/11: RS 20.2.2011/ET 25.3.2011  
AS 9.3.2011/DU 16.3.2011



## Das rad&touren-programm ist ab dem 14. März kostenfrei erhältlich.

700 geführte Radtouren  
von März 2011 bis März 2012  
auf 128 Seiten.

Mitgliedern des ADFC-Berlin e.V. wird ein Exemplar pro Haushalt per Post zugestellt.

**ADFC-Buch- und Infoladen**  
Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte  
[kontakt@adfc-berlin.de](mailto:kontakt@adfc-berlin.de)

Öffnungszeiten  
Mo-Fr 12-20 Uhr, Sa 10-16 Uhr





## „Alles für den CO<sub>2</sub>-freien Traumurlaub!“

Bei Globetrotter finden Sie alle Ausrüstung für Ihre Fahrradtour unter einem Dach: von Packtaschen über Bekleidung, GPS-Geräte und Tourenvorschläge und viele Ausrüstungsexperten, die Ihnen manchen Geheimtipp für Ihre nächste Tour geben können.

**In Berlin Steglitz: die größte Auswahl an Zubehör für Ihre Radtour!**

Foto: Ortlieb, Lars Schneider MAM



### Das Highlight in Berlin:

**Globetrotter**  
*Ausrüstung*  
**KINDERLAND**

Outdoor- und Reiseideen speziell für Kinder auf 350 qm!



Schloßstr. 78-82, 12165 Berlin/Steglitz, U- und S-Bahnhof Rathaus Steglitz  
Telefon: 030 / 850 89 20, [shop-berlin@globetrotter.de](mailto:shop-berlin@globetrotter.de)  
Montag bis Freitag 10:00 – 20:00 Uhr, Samstag: 9:00 – 20:00 Uhr

Träume leben.

**Globetrotter.de**  
*Ausrüstung*

HAMBURG | BERLIN | DRESDEN | FRANKFURT | BONN | KÖLN | MÜNCHEN AB MÄRZ 2011